

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 11 (1902)
Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Abonnement:

Für die Schweiz:

3 Monate Fr. 2.—
6 Monate „ 3.—
12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—
6 Monate „ 4.50
12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

7 Cts. per 1spaltige Millimeterzeile oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechend Rabatt.

Vereins-Mitglieder bezahlen 3 1/2 Cts. netto per Millimeterzeile oder deren Raum.

*



Organ und Eigentum des
Schweizer Hotelier-Vereins

11. Jahrgang | 11^{me} Année

Erscheint Samstags.
Paraît le Samedi.

Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Abonnements:

Pour la Suisse:

3 mois . . Fr. 2.—
6 mois . . „ 3.—
12 mois . . „ 5.—

Pour l'Etranger:

3 mois . . Fr. 3.—
6 mois . . „ 4.50
12 mois . . „ 7.50

Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:

7 Cts. par millimètre-ligne ou son espace. — Rabais en cas de répétition de la même annonce.

Les Sociétaires payent 3 1/2 Cts. net p. millimètre-ligne ou son espace.

*

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

Aufnahmsgesuche.

Herr Jacques Bérard, Hotel Drei Könige,
Altstätten (St. Gallen) 30

An die Tit. Mitglieder

und Abonnenten, welche jeweils den Winter über ihren Wohnort wechseln, richten wir hiermit die höfliche Bitte, uns rechtzeitig ihre Absicht anzuzeigen, damit die Änderungen in der Expedition des Vereinsorgans vorgenommen werden können und der regelmässige Erhalt desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“.

MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur domicile, sont priés d'aviser à temps notre bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégularités dans l'expédition de l'organe social.

Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“.

Zum Fremdenverkehr in Luzern,

der gewissermassen als Masstab für den Fremdenverkehr in der ganzen Schweiz angesehen werden kann, äussert sich der Präsident der Luzerner Verkehrskommission, Hr. Stadtrat E. Ducloux, in der „Zeitschrift für Schweiz. Statistik“ in einem von gediegener Sachkenntnis und warmem Verständnis getragenen Referat, aus dem wir die, die Allgemeinheit interessierenden Stellen auch in diesem Blatt zum Ausdruck gelangen lassen wollen. Besonders bedeutungsvoll sind die Bemerkungen, die der Verfasser über den Wert des Fremdenverkehrs im allgemeinen als Faktor des Nationalwohlstandes macht. Hr. Ducloux richtet sich in seinen Ausführungen zunächst gegen die Behauptungen und Berechnungen, die, allerdings nicht unwidersprochen und unwiderlegt, in letzter Zeit von Vertretern der nationalökonomischen Wissenschaft aufgestellt worden sind. „Was wir“, führt Hr. Ducloux wörtlich aus, sagen zu dürfen glauben, das ist, dass nach unserer Überzeugung, in Berücksichtigung der Verhältnisse, wie sie nun einmal herrschend im Laufe der Jahre geschaffen worden sind, ein wesentliches Zurückgehen des Fremdenverkehrs — von einem Wegfall desselben nicht zu reden — für unser Land als ein nationalökonomisches Unglück allerersten Ranges betrachtet werden müsste und dass eine Behauptung, wie diejenige, der Wegfall des Fremdenverkehrs könnte volkswirtschaftlich in wenigen Jahren durch Einführung anderer Industrien ersetzt werden, mindestens als sehr oberflächlich bezeichnet werden muss. Wir sind nicht blind gegenüber Licht und Schatten, der mit dem unschönen Worte „Fremdenindustrie“ bezeichneten Seite unserer nationalen wirtschaftlichen Tätigkeit und wir wissen wohl, dass dieselbe gewisse Nachteile und Schäden moralischer und anderer Art im Gefolge hat, denen nie ganz zu begegnen sein wird; aber wir halten dafür, dass einmal manches in dieser Richtung nicht so schlimm ist, wie es oft dargestellt wird, und dass andererseits die ökonomischen Vorteile, die — wenn nicht unserem ganzen Volke — so doch einem grossen und in einzelnen Landesteilen dem grössten Teile desselben aus dem Fremdenverkehr entspringen, es bis zu einem gewissen Grade rechtfertigen, nicht ganz zu

vermeidende daherige Inkonvenienzen mit in den Kauf zu nehmen. Dass auch geschäftliche Missgriffe und Misserfolge bei einem so rasch pulsierenden Geschäftsbetriebe wie der Fremdenverkehr ihn mit sich bringt, nicht zu vermeiden sind, liegt auf der Hand; allein die Erfahrungen aus industriellen und anderen Gebieten zeigen wohl deutlich, dass keine Seite wirtschaftlicher Tätigkeit von Rückschlägen und Misserfolgen verschont bleibt — die Fremdenverkehrsindustrie teilt auch hierin das Schicksal der übrigen. Wenn die letztere, namentlich in unseren Verhältnissen, bestrebt ist, sich in gesunder, nur dem Bedürfnisse entsprechender Weise zu entwickeln, den guten Ruf, den sie im allgemeinen in der Welt geniesst, sich zu erhalten und die übrigen Bevölkerungskreise, einheimische Produktion und einheimischen Handel durch möglichst Berücksichtigung mit ihren Interessen zu verknüpfen, so wird auch nach und nach die Überzeugung von der Wichtigkeit und dem Werte dieses Zweiges der Gesamtwirtschaft unseres Vaterlandes eine allgemeinere werden, als sie es vielleicht heute noch ist.

Was nun die Stadt Luzern betrifft, so steht es ausser Zweifel, dass deren Entwicklung mit der Entwicklung des Fremdenverkehrs eng zusammenhängt und nach langem Stillstande begonnen hat mit dem Zeitpunkt (Mitte des 19. Jahrhunderts), als das Verständnis für die Schönheit unseres Landes allgemeiner wurde und die moderne Menschheit das Bedürfnis empfand, durch Reisen und den Aufenthalt in der reinen Luft der Berge sich Erholung zu verschaffen. Mit der Eröffnung der Gotthardbahn und dem Bau der umliegenden Bergbahnen aber wurde Luzern der Mittelpunkt des schweizerischen und, man darf fast sagen, europäischen Fremdenverkehrs. Damit machte sich aber auch bei seinen Bewohnern die Einsicht geltend, es dürften die Vorteile, welche Luzern durch die Natur und die Verhältnisse geboten waren, nicht einfach als eine willkommene Gabe Gottes hingenommen werden, sondern es sei notwendig, mit eigener reger Betätigung diese Vorteile auch zu erhalten, weiter auszugestalten und für möglichst viele Kreise der Bevölkerung nutzbringend zu machen. Diesem Bestreben entsprang die Idee der Errichtung eines Verkehrsbureaus.

Über die Tätigkeit des offiziellen Verkehrsbureaus, das für den Luzerner Fremdenverkehr von hoher Bedeutung ist und diesem unschätzbare Dienste geleistet hat, gibt Hr. Ducloux in einem übersichtlichen Bericht erschöpfenden Aufschluss, der durch einige sehr sorgfältig zusammengestellte Tabellen ergänzt wird. Der Tabelle über die Anzahl der Hotels und der Fremdenbetten in Luzern entnehmen wir, dass im Jahre 1888 sechszig, im Jahre 1900 fünfundsiebzig und im Jahre 1901 achtundsiebzig Hotels in Betrieb waren. (Für die vorhergehenden Jahre gibt die Tabelle nur über die Wirtschaften im Total Aufschluss; wieviel davon unter die Hotels zu rechnen sind, ist nicht angegeben.)

Die Tabelle über die Fremdenbetten weist folgende Ziffern auf: 1860: 873, 1870: 2171, 1880: 2367, 1888: 3370, 1900: 4893, 1901: 5100.

Die Gesamtfrequenzliste der in den Jahren 1892—1901 vom 1. Mai bis 15. Oktober abgestiegenen Fremden lautet folgendermassen: 1892: 77,950, 1893: 80,227, 1894: 91,408, 1895: 101,654, 1896: 97,185, 1897: 95,258, 1898: 102,168, 1899: 121,450, 1900: 139,475, 1901: 140,227.

Diese Ziffern verteilen sich auf die hauptsächlichsten Nationen, wobei wir nur die Jahre 1892 und 1901 in Berücksichtigung ziehen, wie folgt: Deutschland 1892: 22,218, 1901: 43,223, Grossbritannien 14,403 (20,547), Ver. Staaten und Canada, Nordamerika 9,641 (12,436), Frankreich 8,825 (13,783), die Schweiz 9,192 (27,406).

Damit unsere Leser einen Begriff von der Tätigkeit des Luzerner Verkehrsvereins, dem hinsichtlich seiner Bestrebungen zur Hebung des Fremdenverkehrs hohe Verdienste nicht abgesprochen werden können, erhalten, wollen wir zum Schluss noch eine Ziffer hier anführen, die deutlich genug für obige Behauptung spricht: Es ist dies das Total der Ausgaben des Bureaus in einem Zeitraum von 10 Jahren, mit der Summe von Fr. 404,818.72, die für Reklame, Broschüren, Karten, Clichés etc. etc., ausgegeben worden ist.

Der Zolltarifentwurf

ist nun von beiden Räten zu Ende beraten und bereinigt worden und zwar wurden die Differenzen, wie das „Luzerner Tagblatt“ schreibt, noch einmal von einem Rate zum andern geschoben, bis endlich der Ständerat dem grausamen Spiel ein Ende bereite, weil — wir zitieren hier die Bemerkung des Referenten — im Leben immer der Gescheitere nachgibt. Der Entwurf wird nun ohne allen Zweifel den Weg des Referendums passieren müssen; wie das Ende sein wird, lässt sich nicht voraus berechnen; soviel steht aber fest, dass der Tarif in seiner jetzigen Fassung, einige wenige darin gut bedachte Gruppen ausgenommen, der Gesamtbevölkerung absolut keine Befriedigung zu bieten vermag, schon aus dem Grunde, weil sich die Räte, speziell der Nationalrat, gegenüber den vielfach geäusserten Wünschen, bei den Beratungen auf gewisse besonders wichtige Positionen zurückzukommen, ablehnend verhielten. Der Bundesstadtkorrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ ist in der Lage mitzuteilen, dass der Vorstand der schweizerischen Städtevereinsung der in Neuenburg abgehaltenen Tagung des Verbandes anfanglich den direkten Antrag auf Verwerfung des Zolltarifes stellen wollte und nur aus gewissen persönlichen Rücksichten davon abstand. Da nun alle die gewichtigen Stimmen ungehört verhallen, muss man sich nicht wundern, wenn im gegebenen Moment die, wir geben es gerne zu, grosse und umfangreiche Arbeit mehrerer Sessionen, die Arbeit des Bundesrates und der Kommissionen nicht gerechnet, durch ein unzweideutiges Veto des Volkes annulliert wird. Dass selbst die Befürworter des Tarifs kein rechtes Zutrauen zu demselben haben, geht schon daraus hervor, dass ihre Empfehlungen in sehr reservierter und geradezu ängstlicher Form gehalten sind. Einzig der Vorstand des schweizerischen Bauernverbandes tritt energisch — das glauben wir gerne, denn er hat auch Ursache dazu — für Annahme des Zolltarifs ein. Belustigend bei dieser Empfehlung wirkt der Passus, der — man höre und staune — betont, dass der neue Tarif mehr als die Interessen der Landwirtschaft diejenigen der Industrie und Gewerbe (!) wahre. Bis jetzt war nämlich der Ansicht, dass die Landwirtschaft in erster Linie von dem neuen Tarif profitieren würde. Auch der Hinweis auf die durch eine Verwerfung der Vorlage bedingte Schädigung des Exports, will uns, da die Mahnung vom Bauernbund kommt, nicht recht einleuchten; als ob dem Bauernbund an unserem Export etwas gelegen wäre!

Sehr vorsichtig drückt sich auch der Vorstand des „Schweizerischen Gewerbevereins“ in seinem Kreisschreiben an die Sektionen aus, das unter anderem folgenden Passus enthält: „Allerdings sind nicht alle Forderungen gebilligt worden; einige Branchen hätten gewiss besser berücksichtigt werden können; allein in der grossen Mehrzahl der Fälle ist nunmehr ein Tarif zustande gekommen, der billigerweise unsert und andern berechtigten Interessen entsprecht.“ Das Kreisschreiben ersucht die Sektionen sich bis 31. Oktober darüber zu äussern,

ob sie die Einberufung einer ausserordentlichen Delegierten-Versammlung betreffend Stellungnahme zum Referendum über den Zolltarif wünschen und, wenn nein, ob sie die Unterstützung des Referendums seitens des schweizerischen Gewerbevereins als im Interesse des schweizerischen Gewerbebestandes liegend erachten oder nicht. Zum Schluss wird gemahnt, sich mit der Unterzeichnung der Referendumsbogen nicht zu beeilen.

Auch der Verein schweizerischer Lithographiebesitzer hat beschlossen, von einer Unterstützung des Referendums vorläufig Umgang zu nehmen, immerhin in der Meinung, sich dieser Bewegung später anschliessen, falls die Mehrzahl der Verbände des schweizerischen Gewerbevereins, was mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten ist, sich gegen den Zolltarif aussprechen sollte. F. W.

Die Abschaffung der Retourbillete

auf dem gesamten Netz der Schweizerischen Bundesbahnen ist eine Frage, die in der „Zürcher Post“ von einer offenbar in diesen Dingen nicht unbewanderten Feder ventiliert wird. An Stelle der Retourbillete plädiert der Einsender für Ermässigung der Grundtaxe bei einfacher Fahrt auf die halbe Retourtaxe. Nehmen wir als Beispiel die Strecke Basel-Bern, so ergeben sich bei einer Fahrt mit II. Klasse folgende Ziffern:

Basel — Bern retour . . .	Fr. 10.70
„ „ „ einfach . . .	8.05
darauf halbe Retourtaxe „	5.35

Demgemäss würde der Reisende, der nur einen Weg fährt, für die Fahrt von Basel nach Bern statt wie bisher Fr. 8.05 nur noch Fr. 5.35 bezahlen und damit eine Ersparnis von Fr. 2.70 erzielen.

In der Begründung seines Vorschlages versichert der Einsender, dass der Ausfall an Einnahmen, den die Bundesbahnverwaltung zu erleiden hätte, aus dem Grunde nicht so gross wäre, weil, was ziffernmässig nachgewiesen werden kann, von sämtlichen auf einer Station gelösten Billets ohnehin 70 bis 80 Prozent Retourbillete sind, so dass tatsächlich jetzt schon die Grosszahl aller Reisenden zum ermässigten Retourpreis fährt. Diese Taxermässigung und Tarifvereinfachung würde noch — wir folgen immer den Ausführungen des Einsenders — verschiedene andere Vorteile mit sich bringen und zwar:

1. Der Wegfall der Retourbillete erleichtert und vereinfacht die Erstellung der Personal- und lässt eine wesentliche Reduktion der Billetsorten zu; daher wiederum Ersparnis an Druck- und Personalkosten, an Platz in den Billetschaltern, Erleichterung der Billet-Ausgabe, -Kontrolle und -Verrechnung.

2. Die kombinierbaren und festen Rundreisebillete mit allen damit verbundenen unständlichen Mehrarbeiten und Kosten bei Bestellung, Prüfung, Erstellung, Verrechnung und Abrechnung können ebenfalls in Wegfall kommen, da die neuen Grundtaxen sich billiger stellen, als die bisherigen reduzierten Taxen der Rundreisebillete.

3. Mit dem Wegfall der Retourbillete ist auch zugleich die Frage der Gültigkeitsdauer und der Übertragbarkeit der Billete gelöst. Betrügereien (à la Rutschbillets z. B.) wären ausgeschlossen.

4. Eine Vereinfachung bezüglich der Abonnementsbillete liesse sich gleichfalls durchführen, da eine grosse Zahl der bisher zur Abgabe gelangten überflüssig würden. Es wären solche vielleicht zunächst abzugeben ohne Taxermässigung, aber jedenfalls auch ohne Beschränkung

auf Person und Teilnehmerzahl, um das Publikum des lästigen Lösen der Billette zu entbinden; dann Abonnementsbillette zu entsprechend reduzierter Taxe zur mehrmaligen Befahrung bestimmter Strecken für Arbeiter, Schüler, Angestellte u. s. w., aber unter Weglassung der jetzt vielfach noch bestehenden lästigen Bestimmungen; ferner sog. Generalabonnements, ebenfalls mit entsprechender Taxerückzahlung, Kilometerabonnements wären vorläufig überflüssig; denn die Grundtaxe von 3 Cts. für gewöhnliche Billette wäre billiger als z. B. diejenige der vielgerühmten Kilometerabonnements der Grossh. Badischen Staatsbahnen.

5. Die gewährte Taxermässigung liesse Erfahrungsgemäss auf eine Verkehrssteigerung hoffen, die im allgemeinen um so grösser ist, je bedeutender die Taxerückzahlung ausfällt.

—><—

Von der diesjährigen Weinlese.

Aus den verschiedenen Weingegenden unseres Landes liegen folgende Berichte vor: Am Bielersee steht es mit der Qualität und Quantität der Trauben sehr verschieden. Am besten steht es in den Rebgegenden Iwahn-Ligerz. Abwärts, gegen Tüschler-Almersee-Vigels-Biel zu, steht es schon weniger gut. Gleiches gilt von den Lagen aufwärts, gegen Neuenstadt-Erlach hin. Die Ernte wird eine mittelmässige sein.

Günstiger lauten die Berichte aus dem Kanton St. Gallen. Im Sarganserland ist der Stand der Trauben ein vielversprechender. Volle, schöne Beeren und gleichmässige Reife lassen auf einen reichen und in quantitativer Hinsicht vorzüglichen Weinertrag hoffen. Die nasskalte Witterung des Frühjahrs vermochte nicht, das Gedeihen der Reben irgendwie zu hemmen, fiel ja doch die Blütezeit in sonnige, warme Tage. Die letzten warmen Tage dieses Monats haben die Reife sehr befördert und wenn die Sache gut geraten will, so kann die Ernte Mitte Oktober beginnen.

Vom Zürchersee ist folgender Bericht aus Küssnacht eingetroffen: Die Weinlese fällt dieses Jahr in die zweite Hälfte Oktober (einige Früh-sauserposten abgerechnet), während in den letzten beiden Jahren infolge der stark auftretenden Traubenfäulnis sehr früh (Ende September) damit begonnen werden musste. Die Quantität der diesjährigen Ernte steht bedeutend hinter dem letztjährigen Ertrag zurück; es wird ein Drittel bis zur Hälfte desselben geschätzt. Die Qualität des „Heurigen“ dagegen scheint sehr befriedigend auszufallen, da die Trauben fast durchweg noch gesund sind und das Blattwerk am Weinstock vollkommen erhalten ist. Als vorläufige Preisforderungen wurden in der Versammlung des Weinbauvereins 26 bis 32 Fr. per Hektoliter Weinmost und 10 bis 12 Fr. per 50 Kilogramm Trauben, weisses Gewächs genannt, was bisher ergangenen Abschlüssen entspricht.

In Föchy (Waadt) ist die ganze Weinernte von Hrn. E. Leuba um den Preis von 31½ Cts. der Liter erstanden worden. In Sitten und Siders, den beiden Centren des Weinbaues im Rhonetal, hat die Weinlese soeben begonnen und verspricht einen köstlichen Ertrag.

In der Gegend um Basel, in den Rebbergen Riehusen und den badischen Dörfern ist ein Mittelertrag zu erwarten; wenigstens hat sich die Befruchtung, das Jahr 1902 werde als ein Fehljahr bezeichnet werden müssen, nicht verwickelt.

Bis zum 8. Oktober wurden 498,283 Liter Sauer aus dem Kanton Wallis versandt. Der Gehalt beträgt durchschnittlich 73° Oechsle. In der Quantität steht der diesjährige Export gegenüber 1901 stark zurück.

Im Veltlin hat die Weinernte auf der ganzen Linie begonnen. Die Traubenpreise bewegen sich trotz der besseren Ernte ungefähr auf der Höhe der letzten Jahre. In Ponte, Chiuro und Tresivio seien für Trauben Preise bezahlt worden, die der Güte des Produktes nicht entsprechen.

—><—

Die Hygiene des Glimmstengels.

Von Dr. med. Mertens.

Nachdruck verboten.

Die Zeitgenossen des grauesten, grauen und antiken Altertums mögen ja vor uns manche Vorzüge genossen haben. Sie konnten kein Klaviergeklänge, keine Eisenbahnunfälle, keine Hausgarrerien und keine Nahrungsmittelverbesserungen, aber dafür entbehren sie auch eines, was zu den höchsten Gütern der späteren Mannerwelt seit seinem Bekanntwerden gehört hat, das Tabak. Das wirkliche Mannestum fängt für uns mit der Zigarre an. Erst der, der die Kunst versteht, öffentlich oder zur Vorübung im Geheimen den Glimmstengel zu rauchen, erst der ist dem Flügelskiele entwachsen. Aber wo ein Berg ist, da ist auch ein Tal, und so haben denn nicht nur die jungen, sondern auch die bejahrten Diener des Tabakgötzen oftmals Gelegenheit, in ihre Lobhymnen auch Klageklänge einzufügen. In alltäglicher Sprachweise ausgedrückt sagt man dann: Ich weiss nicht, meine Zigarre schmeckt mir gar nicht mehr.

Soll die Zigarre schmecken, uns also gut bekommen und uns keinerlei Schädigung zufügen, so muss man sie auch klug und weise rauchen. Zunächst ist es erforderlich, dass man weiss, was der Tabak enthält und was bei seiner Verbrennung entsteht. Der wichtigste Bestandteil des Tabaks ist bekanntlich das Nikotin, dass dem Tabak seinen aromatischen Geruch verleiht. Wird es frisch aus den Tabakblättern dargestellt, so ist es eine ölige, farblose Flüssigkeit, die später eine braune

Färbung annimmt. Bei der Gährung der Tabakblätter entsteht dann infolge der Tätigkeit gewisser Bakterienarten das stehende riechende und ätzend schmeckende Ammoniak. Durch die Verbrennung entstehen weiterhin und gehen in den Rauch über Kohlenoxyd, Schwefelwasserstoff, Cyanwasserstoff und Pyridinbasen, Stoffe, die alle giftig wirken. Da ausserdem das Nikotin ein Nervengift ist, so ist die für die Zigarre scherzhaft gebrauchte Bezeichnung Gift-nudel nicht ganz unpassend. Aber süss ist sie deshalb doch. Von allen diesen Stoffen nehmen wir, sei es, dass sie sich dem Speichel beimischen, sei es, dass wir sie mit dem Rauch einatmen, Teile in uns auf. Es kommt also bei dem klugen und weisen Rauchen hauptsächlich darauf an, dass die Zufuhr an Giftstoffen möglichst eingeschränkt wird, ohne dass darunter der Genuss des Rauchens leidet.

Aber auch noch einige andere Punkte sind beachtenswert. So ist es schon nicht gleichgültig, ob man von der Zigarre eine kleine oder eine grosse Spitze abschneidet. Die Spitze der Zigarre wird auf die Weise hergestellt, dass das Deckblatt an seinem untersten Ende mit Kleister bestrichen und darauf zusammengepresst wird. Um in kürzester Zeit eine möglichst grosse Stückzahl liefern zu können, beschleunigen die Herren Zigarrendreher diese Arbeit dadurch, dass sie das Deckblatt freundlich mit ihrem Mundspeichel benetzen, die Spitze des Wickels im Munde aufweichen und zugleich die überstehenden Tabaktheile abbeissen. Auch wenn man davon absieht, dass durch diese Vornahme Krankheitskeime auf die Zigarre und später auf den Raucher übertragen werden können, so ist die Sache doch auf jeden Fall unappetitlich. Je kleiner man die Spitze abschneidet, desto grösser wird die Möglichkeit sein, dass man mit seinem Munde den anhaftenden, eingetrockneten Speichel des Zigarrenarbeiters berührt, je grösser man sie abschneidet, desto eher wird diese Möglichkeit ausgeschlossen sein. Es empfiehlt sich darum, die Spitze gross abzuschneiden. Wer ganz sicher gehen will, dem bleibt nicht anderes übrig, als aus Zigarrenspitzen zu rauchen. Am praktischsten sind jene aus Kartonpapier und Federspulen. Man kann sie nach dem Gebrauch wegwerfen, während sich in Zigarrenspitzen, die man stets von neuem benutzt, Nikotin ansammelt.

Sodann ist darauf zu sehen, dass die Zigarre keine Nebenluft hat. Ein jeder Raucher weiss, dass eine derartige Zigarre schlecht brennt. An sich wäre dies nur eine Unbequemlichkeit. Aber es hat damit noch eine andere Bewandnis. Da der Verbrennungsprozess infolge des gehemmten Zuges nur schwach verläuft, entwickelt sich mehr Kohlenoxyd, das, mit dem Rauch eingeatmet, betäubend wirkt. Es ist daher kein Zufall, wenn sich gerade beim Rauchen von Zigarren, die Nebenluft haben, so oft Uebelkeit einstellt. Man gebe lieber seinem Herzen einen Stoss und lege eine solche Zigarre beiseite. Auch das ist falsch, dass man eine Zigarre, wie es vielfach Brauch ist, bis an das äusserste, kaum noch fassbare Ende aufraucht. Je kürzer die Zigarre wird, desto nikotinreicher wird der noch verbleibende Rest. Denn der Rauch, der beim Ziehen die Zigarre durchströmt, lagert einen Teil seines Nikotins in den Tabakblättern ab, und je länger diese Durchströmung andauert, desto grösser wird natürlich auch die Nikotin-aufspeicherung werden. Die zweite Hälfte einer Zigarre ist daher stets schwerer als die erste Hälfte. Dazu kommt noch, dass sich die Feuchtigkeit des Mundspeichels von der Spitze nach vornhin verbreitet und der Verbrennungsprozess gestört wird. Die Folge ist dann auch hier eine reichere Kohlenoxydentwicklung. Man kann dieses schon am Rauch bemerken. Der Rauch der zweiten Hälfte und noch vielmehr des letzten Restes einer Zigarre wird nie die gleiche schöne Farbe haben wie derjenige der ersten Hälfte. Hier ist demnach allzu grosse Sparsamkeit vom Uebel. Aus denselben Gründen sind auch angerauchte und darauf weggelegte Zigarren schwerer. Derartige Resten brennen man statt im Munde im Ofen ein feuriges Grab.

Bei aller angestrengten körperlichen Arbeit ist es zweckmässig, nicht zu rauchen. Man hat sowieso nicht viel Genuss von der Zigarre. Aber bei körperlicher Anstrengung dringt der Rauch viel tiefer ein in die Lunge wie gewöhnlich. Denn durch die Anstrengung wird die Atmung verstärkt und vertieft und mit der kräftiger eingeatmeten Atemluft gelangt auch der Rauch in die entlegenen Teile des Atmungsapparates. Da uns bei der körperlichen Ausarbeitung reine Luft am notwendigsten ist, so ist die Luftverschlechterung durch Rauchmischung hier besonders schädlich. Wenn man auch ausnahmsweise einmal auch bei einer körperlichen Anstrengung raucht, so hat dieses ja keine grosse Bedeutung. Es gibt aber nicht wenige Personen, die ständig bei angestrengter, körperlicher Arbeit rauchen. Sie können sich dann nicht wundern, wenn sie sich mit der Zeit einen chronischen Bronchialkatarrh erwerben. Auch bei geistiger Arbeit ist zu starkes Rauchen nicht angebracht. Für das erste recht zwar das Rauchen an, setzt man es aber stundenlang fort, so macht sich der lähmende Einfluss des Nikotins auf das Nervensystem geltend, und es stellen sich Dummheit und Arbeits-unlust ein. Eine Unsitte ist das Verschlucken des Rauches. Denn es trifft bei dieser Spielerei das, was über das stärkere Rauchen zitiert bei der körperlichen Arbeit gesagt wurde, in noch viel höherem Masse zu. Im Gegenteil sollte man sich bei leichten, den Rauch nur so kurze Zeit als möglich im Munde zu behalten, damit die Aufnahme des Nikotins und der giftigen Bestandteile des Rauches in den Speichel und Mundschleim bis auf die geringsten Spuren herabgesetzt wird.

Ebenso soll man die Zigarre selbst möglichst oft aus dem Munde nehmen. Je länger man

das Zigarrenende mit den Lippen festhält, desto feuchter und weicher wird es und desto mehr Nikotin geht in den Speichel über. Daneben empfiehlt es sich, die Zigarre nicht stets an einer und derselben Stelle in den Mund einzuführen oder sie andauernd mit denselben Lippen-teilen zu umschliessen. Die Tabakslange reizt die Lippen Schleimhaut und es entstehen dann kleine Schleimhautwülste. Man kann die übermässige Reizung der Lippen Schleimhaut vermeiden, wenn man bald mit der linken, bald mit der rechten Seite des Mundes raucht. Nüchtern zu rauchen ist für den Magen schädlich. Der Magen ist am Morgen meist leer und der verschluckte Nikotinsaft greift unter diesen Umständen leicht die Magenschleimhaut an, was nicht nur Uebelkeit und Erbrechen, sondern bei regelmässiger Wiederholung auch Verdauungsstörungen nach sich ziehen kann. Auch kurz vor dem Essen zu rauchen, ist nicht ratsam. Denn auch um diese Zeit wird in der Regel der Mageninhalt nur gering sein, wodurch es dann wiederum leichter zu einer Schädigung der Magenschleimhaut durch den beissenden Nikotinsaft kommen kann. Wenn man beim Rauchen trinkt, sollte man nicht verfehlen, sich von Zeit zu Zeit die Lippen mit dem Taschentuch abzureiben. Wer dieses tut, wird erstaunt sein, wie grosse Mengen des bräunlichen Nikotinsafte an den Lippen haften. Werden die Lippen nicht abgewischt, so spült die getrunkene Flüssigkeit den Saft ab und man verschluckt ihn mit.

Hellere Zigarren hält man durchweg für leichter und zuträglicher als dunklere. Allerdings sind hellere Zigarren etwas leichter als dunklere, aber der Unterschied ist nicht sehr gross und kann es schon deshalb nicht sein, weil das Deckblatt nur etwa ein Zehntel des ganzen Zigarrengewichts ausmacht. Die dunkle Farbe des Deckblatts entsteht dadurch, dass man den Tabak einer längeren und stärkeren Gährung unterwirft. Durch diese Behandlung werden in dem Tabak reichlichere Ammoniak-mengen gebildet. Das Ammoniak begünstigt bei der Verbrennung den Uebergang des Nikotins in den Rauch, und das ist der Grund, warum dunklere Zigarren etwas schwerer sind. Die hellen Deckblätter sind dagegen in einer anderen Hinsicht beachtenswert, insofern nämlich, dass sie vielfach nicht völlig ausgereift sind und darum einen scharfen, galligen Geschmack besitzen. Da die Nachfrage nach hellen Deckblättern ziemlich gross ist, so suchen die Fabrikanten die zu Deckblättern verwendeten Tabake dadurch künstlich hell zu erhalten, dass der Gährungsprozess vorzeitig abgebrochen wird. Die Unterbrechung bedingt dann den bitteren Geschmack und beeinträchtigt zugleich das Aroma, das nur ein ausgereiftes und daher dunkles Blatt voll zu entwickeln vermag. Für den, der sich an den scharfen Geschmack nicht stösst, ist also eine hellere Zigarre vorzuziehen, da sie immerhin etwas leichter ist. Wer aber die Blume des Tabaks in ihrer Vollendung geniessen will, muss eine dunklere, freilich auch etwas schwerere Qualität wählen.

Selbstverständlich hängt die Zuträglichkeit des Tabaks auch von der Anzahl der Zigarren ab, die man zu dem täglichen Raucherbedarf verwendet. Wer Tag für Tag ein und ein halbes Dutzend Zigarren in Rauch aufsteigen lässt, kann schliesslich nicht verwundert sein, wenn er an Herzklappen, Sehstörungen und Benommenheiten leidet. Wer sich dagegen in mässigen Grenzen hält und zugleich die angeführten Raucherregeln beachtet, der wird ohne Bekümmernis von seinen Zigarren sagen können: Friede sei ihrer Asche!



Ein Central-Weck- und Kontroll-Apparat, „Perfekt“ genannt, der besonders im Hinblick auf das bisher übliche Wecksystem in den Hotels von reformatorischer Wirkung sein dürfte, ist geeignet die Aufmerksamkeit der für die Hotelindustrie sich interessierenden Kreise auf sich zu lenken. Jedermann, der sich auf Reisen zu begeben hat, weiss zur Genüge, dass das gewöhnlich praktizierte Wecken der Logiergäste durch den Portier eine äusserst primitive Einrichtung ist, über die eine Konstruktion geradezu unmöglich erscheint. Eine fernere Unannehmlichkeit besteht auch darin, dass beim Wecken eines mit festem Schlaf behafteten Gastes die ganze Nachbarschaft desselben in unliebsamer Weise in ihrer Nachtruhe gestört wird. Diesen Uebelständen hilft nun der „Perfekt“, der überdies noch den besonderen Vorzug besitzt, dass zur Sicherheit der Gäste dem Hotelier, bezw. dessen Personal die Möglichkeit gegeben ist, bei Feuers- oder sonstiger Gefahr sämtliche Hausbewohner gleichzeitig alarmieren zu können. Die Einrichtung besteht aus einem Zentralschrank, mit welchem die einzelnen Weck-apparate durch Drahtleitungen verbunden sind. Die Zentrale besitzt eine beliebige Anzahl von nummerierten Zeigern mit Stundeneinteilung, welche denjenigen der Weckapparate entspricht. Ferner ist am Apparat für jeden Wecker eine Kontroll-kappe angebracht, die jedes Wecken und jedes Abstellen seitens der Geweckten mit der betreffenden Zeit kontrolliert. Sodann ist an der Zentrale ein Hebel angebracht, welcher zum Alarmieren dient. Dieser Hebel ist plombiert, um jede missbräuchliche Benützung desselben zu verhüten. Die einzelnen Wecker sind elegante, in nussbaumem Gehäuse und mit Holzschalen versehene Apparate. Ein Druckknopf, welcher vom Bett aus leicht erreicht werden kann, dient zum Abstellen des Klopfers. Das Wecken erfolgt automatisch von der Portierloge aus und

zwar ohne dass dabei eine Störung der Zimmer-nachbarn erfolgt. Dabei ist der Portier so lange alarmiert, als der Apparat sich in Funktion befindet. Sobald nun der geweckte Gast den Druckknopf in Bewegung setzt, fällt am Zentralschrank die betreffende Klappe, sodass der Portier weiss, dass er seinen Auftrag richtig ausgeführt hat. Aus alledem ist ersichtlich, dass man es hier mit einer tadellos funktionierenden Einrichtung zu thun hat, die sich bereits im Hotel zur Krone in Solothurn ausgezeichnet bewährt. F. W.



Um feuchte Kellerräume auszutrocknen. streut man Chalkorkum auf ein an irgend einem Platz derartig schräg gestelltes Brett, dass an das untere Ende ein Topf gestellt werden kann. Das Chalkorkum zieht die Feuchtigkeit an, so dass dasselbe breiartig in den Topf läuft. Wird dieser Brei abgedampft, so kann man das Chalkorkum wieder benutzen.

Der Steinpilz. Unter den Röhrenpilzen ist, schreibt man den „M. N. N.“, neuer sehr häufig vertreten und ob seines ausgezeichneten Geschmacks willen als besonders empfehlenswerter der „Steinpilz“ zu nennen, auch „Herrenpilz“ genannt. Da dieser Pilz wohl am häufigsten zu finden ist und zu recht grossen Exemplaren heranwächst, so hat man mit ihm am schnellsten ein für eine ganze Familie ausreichendes, geradezu delikates Mahl zusammen. Es gibt auch einen giftigen Pilz, der nur äusserlich und flüchtig angesehen nach Form und Farbe mit dem Steinpilz verwechselt werden könnte. Dieser giftige Pilz muss, wenn man ihn zerschneidet oder zerbricht, sofort sein Fleisch in ein intensives, giftig aussehendes Blau verfärben, während das Fleisch des Steinpilzes seine unveränderte weisse Farbe behält. Also — weisses Netz und unveränderlich weisses Fleisch — das sind die untrüglichen Kennzeichen des Steinpilzes. Was diese nicht trägt — weg damit!

Feigenkaffee. In Oesterreich-Ungarn wird seit einer Reihe von Jahren ein Erzeugnis unter dem Namen Feigenkaffee hergestellt, das auch in Deutschland stark in Aufnahme gekommen ist. Es besitzt einen erheblichen Nährwert, wird durch Ausdünstung sorgfältig konservierter Feigen gewonnen und in verschiedenen Mengen echtem Kaffee beigemischt, dem es eine besondere Farbe verleiht. Es macht den Kaffee ausserdem weniger aufregend und benimmt ihm die Bitterkeit. Neuerdings hat man sich in Algier, wo der Feigenbaum eine grosse Entwicklung erreicht hat, auch der Zubereitung der Früchte für den Feigenkaffee zugewandt und die Regierung hat diese neue Industrie er-mutigt. Industrielle und Händler haben sich aus Algier nach Oesterreich begeben, um an Ort und Stelle die Einzelheiten der Fabrikation des Feigenkaffees zu studieren. Daraufhin sind nun in Algier zwei Fabriken zur Erzeugung von Feigenkaffee begründet worden, die eine in der Stadt Bougie, die andere in Omar. Man erwartet, dass diese der eingeborenen Bevölkerung eine grössere Ausnutzung ihrer Ernten ermöglichen und die Anlage weiterer Feigenpflanzungen befördern werden.



Bayern. Herr J. M. Springer hält sein Hotel Springer in Wasserburg am Bodensee den Winter über geschlossen. Mit 1. Oktober hat er die Bahn-hofrestauration in Weiden übernommen.

Eine Zwangsversteigerung. In St. Ludwig bei Basel ist das Hotel John, welches mit gross-artiger und komfortabler Einrichtung über 700,000 Mark gekostet hatte, auf dem Zwangsversteigerungs-weg um 76,000 Mark zugeschlagen worden.

Falsche Banknoten. In Florenz ist man einer Fabrik von falschen Banknoten auf die Spur gekommen. Oberitalien soll seit einigen Wochen mit Fälskaten von Noten zu 50 und 100 Lire über-schwemmt worden sein.

Interlaken. Das Hotel „Jungfraublick“ erhielt auf nächste Saison einen Flügelanbau, der haupt-sächlich für Familien-Appartements eingerichtet wird. Ebenfalls erneuert wird das Hotel „Jungfrau“ und zwar durch einen Vorbau.

Rom. Die Hotel-Aktiengesellschaft „Albergo della Minerva“ in Rom verteilt für 1901/02 an L. 61,510 Reingewinn 3 Prozent Dividende auf L. 1,60 Millionen Kapital. Das Minderergebnis sei die Folge des späten Beginns der Fremdensaison.

Eine Acetylenexplosion ereignete sich im Ka-sino zu Orsova (Ungarn) in der neueringerichteten Acetylenbeleuchtungsanlage, wo der grösste Teil des Kasinogebüdes einstürzte. Vier Personen, da-runter der Hotelbesitzer, der Oberkellner und das sonstige Hotelpersonal wurden verschüttet.

Die Kellner Italiens wollen neben sich keine Kellnerinnen dulden. Am 11. Oktober haben sie an ihrem Kongress in Genoa beschlossen, die Bedienung durch Kellnerinnen abzuschaffen, obgleich diese Ver-wendung der weiblichen Arbeitskraft in Italien nur sehr spärlich verbreitet ist und fast nur in Ober-italien vorkommt.

Das Projekt der Verbreiterung der Mont-blancbrücke in Genf sieht jetzt seiner Verwirklichung entgegen, indem zwischen den städtischen Behörden und den Unternehmern, obgleich dieser Vertrag abgeschlossen worden ist. Die Arbeit soll, bei einer hohen Konventionalstrafe, bis Ende De-zember 1903 fertig erstellt sein; deren Kostenpunkt beläuft sich auf Fr. 711,500.

Auf den Vesuv im Automobil. Graf Schön-born, Sekretär des österreichischen Automobilclubs, hat den Vesuv im Automobil erstiegen. Dieser Versuch, der vorher niemals gemacht war, erfordert eine ungeheure Kaltblütigkeit und auch eine grosse Geschicklichkeit, da Steinblöcke und Lavarinen den Weg sehr beschwerlich machen. Der Chauffeur brauchte nur 1½ Stunden zum Aufstieg und zwei Stunden zum Abstieg.

Eine tägliche Schiffspost nach Amerika plant die anglo-amerikanische Schifffahrtsrout, wie der zur Zeit in Amerika weilende Direktor des Trusts, Sir James Smith, in einem Brief an die Mitglieder des deutschen Dampferlinien. Nach Ismays Erklärung werden die im Trust vereinigten Linien versuchen, eine täglich abgehende Schiffspost einzurichten und die deutschen Dampferlinien über den Atlantischen Ozean zu schicken. Diese Schiffe laufen die deutschen Dampfer auf der Reise von und nach New-York einen englischen Hafen, Southampton oder Plymouth an und nehmen dort die Passagiere auf. Die deutschen Dampfer, die weiter würde darauf hinauslaufen, die Fahrten der Dampfer so zu verteilen, dass täglich ein Dampfer des Trusts abgeht und der deutschen Linien von einem englischen Hafen abgehen oder dort eintreffen. Auch die Beförderung nach Amerika wird durch diese Beförderung nach New-York sichern, da die mit der Bahn nach Southampton schneller erreichen, als wenn sie die Fahrt nach Hamburg oder Bremen aus zu Schiff die Reise anfangen.

Ein Hochstapler, der ziemlich tolle Sachen getrieben hat, ist dieser Tage in Wien verhaftet worden. Es handelt sich um einen Rudolf Bohren, Sohn des längst verstorbenen R. Bohren zum Hotel „Schwarzer Adler“ in Grindelwald. Wiener Blätter berichten über den Mann folgendes: Der hier verhaftete Rudolf Bohren, der in Wien und Karlsbad Zechpellereien verübte, indem er als hoher Aristokrat, als Sohn des Präsidenten der Eidgenossenschaft, als Boncompagni, einer der deutschen Reichsminister, wußte, hat angegeben, dass er aus Budapester komme, wo seine Mutter „Prinzessin Poix, Herzogin von Broglie“ lebe. Diese hohe Dame ist, wie man telegraphisch in Budapest anfragte, dort ganz unheimlich.

kannt, doch seither festgelegt worden, dass Bohren tatsächlich in der ungarischen Hauptstadt gewellt und dort sehr vornehm gelebt hat, so dass er beim eleganten Café New-York in einen ungarischen Fiaker vor und liess sich Ernst Wallburg rufen, der dort jetzt als Oberkellner bedienstet ist. „Baron Wallburg“ stellte er sich als Herzog von Broglie vor, der in der Kaiserin Elisabeths Millionen-Prozess gewonnen habe, und lud Wallburg ein, mit ihm zu soupieren, was dieser jedoch ablehnte. Der falsche Herzog nahm sein Souper ein, und als er aufstand, um zu gehen, bemerkte der bedienenden Kellner 7 K., dem Baron Wallburg 10 K. Trinkgeld. Auch eine Einladung, mit ins Orpheum zu folgen, lehnte Baron Wallburg ab. Im Orpheum liess sich der Pseudoprinz von dem herbeigekommenen Kellner 10 K. Trinkgeld zahlen, und bat dann mehrere Cavaliere in die Loge, denen er sich als Herzog von Broglie vorstellte, worauf er freigelegte Speisen und Champagner servieren liess. Die anwesenden Augenblicke verschwand er aus der Loge.

Eine überraschende Erfindung hat der Ingenieur Brown in Belfast der diesjährigen Versammlung der Britischen Vereinigung zur Förderung der Wissenschaft vorgelegt, die vielleicht dazu berufen ist, in der Zukunft der elektrischen Bahn eine wichtige Rolle zu spielen. Sie kommt darauf hinaus, das Schnellzüge an allen Stationen Reisende aufnehmen und absetzen sollen, ohne die Fahrgeschwindigkeit

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler

A. Hurnmann, Bräuerer Engle, Zürich.

Der beste, billige, höchst schnelle und bequeme Reise-Weg

NACH LONDON

geht über Strassburg-Brüssel-Ostende-Dover

Einzigste Route welche drei Schnell-Dienste täglich führt, welche einen direkten Schnell-Dienst mit durchgehenden Wagen III. Kl. führt, deren neue Dampfer so bequem ausgestattet sind und welche unter Staatsverwaltung steht.

Von Basel in 17 Std. nach London.

Fahrpreise Basel-London:

Einfache Fahrt (15 Tage) I. Kl. Fr. 119.40 II. Kl. Fr. 88.65
Hin- u. Rückfahrt (45 Tage) I. Kl. Fr. 198.— II. Kl. Fr. 146.65

Seefahrt nur 3 Stunden.

Fahrplanblätter und Auskunft erteilt gratis die Kommerzielle Vertretung der Belgischen Staatsbahnen und Postdampfer, St. Albansgraben 1, Basel.

Directeur

Suisse, parlant 4 langues, très au courant, actuellement dans un hôtel de premier ordre en Suisse, **cherche engagement** pour l'hiver. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 1069 R.**

Directeur-Gérant

propriétaire d'un hôtel de 100 lits, Suisse, avec références de tout premier ordre du Midi et de la Suisse, cherche pour l'hiver engagement, éventuellement à louer un hôtel meublé. Adresser les offres à l'administration du journal sous chiffre **H 63 R.**

A. Wächter-Leuzinger & Co., Zürich.

Spezialfabrik für Wäscherei-Einrichtungen

nach neuesten patentierten Konstruktionen für Spülmaschinen, Penssonate, Hotels und Waschanstalten.

Waschmaschinen, Zentrifugal-Trockenmaschinen, Glättmaschinen, Conditoren-Trockenapparate mit Dampfheizung oder Kohlenheizung.

Die Maschinen werden geliefert mit neuesten, patentierten Motorantrieben, für Anschluss an die Hauswasserleitung, für mechanische Antriebe durch Elektrizität oder sonstige Transmissionsorgane.

Heizung der Apparate durch Dampf, Gas, Elektrizität, oder eigenen Gasapparaten in sehr ökonomischer Leistung.

Wassermotoren für Klein-Industrie mit geringstem Wasserverbrauch, an jeder Hauswasserleitung anzuschliessen, geeignet für Hotels zum Antrieb von Glacemäschinen, Kaffeeröstmaschinen, Messer- und Schubputzmaschinen, Glättmaschinen, Mägen, ferner für Farbmühlen, Sattler-, Schuster- und Schneider-Nähmaschinen etc. etc. in vorzüglicher Ausführung. Prima Referenzen. Kostenanschläge und Prospekte gratis. (Za 2217 g) 13

Ventilations-Anlagen

erstellt für sämtliche Zwecke

J. P. Brunner, Oberuzwil (Kt. St. Gallen).

Spezialität für Trockenanlagen.

Hotel zu vermieten.

Die Gemeinde Stüfä am See offeriert das **Stadthaus** zu vermieten. Antritt am Ende des Jahres.

Die aussergewöhnliche Lage dieses Etablissements, **Sitz des Gerichtes und Friedensgerichtes**, im Zentrum der Stadt, in der Bahnhof- und Hafenstrasse und in unmittelbarer Nähe des Postgebäudes, sichert ein schönes Einkommen.

Die Pachtsteigerung findet im genannten Hotel am **Montag den 20. Oktober nächstmal um 2 Uhr nachmittags** statt.

Für Auskunft wende man sich an das Gemeinde-Sekretariat.

Der Sekretär: **L. Chassot.** Der Ammann: **Dumont.**

An die Herren Hoteliers.

Wer für kommende Wintersaison tüchtiges Hotelpersonal benötigt, wende sich vertrauensvoll an unsere beiden Plazierungs-Bureaux:

Genf, 8, rue de Berne.
Zürich, 18, Niederdorfstrasse.

Telephon-Adresse: Genf: Bureau International. — Zürich: Intern. Genfer-Verband.
Genfer Verein der Hotel-Angestellten.
Landes-Verwaltung Schweiz.

Patent Gaserzeugungsapparat „Meteor“

+ 21204. D. R. P.

Einfachster und sicherster automatischer Gaserzeugungs-Apparat der Gegenwart für Leucht- und Kochgas. — Funktioniert ohne irgendwelche Wartung absolut gefahrlos und geruchlos und ist bei geringem Raumbedarf überall anwendbar, wo Druckwasser vorhanden ist. (Za 11077) 2522

Weitgehendste Garantie. — Man verlange Prospekte.

A. Schmid, Maschinenfabrik a. d. Sihl, Zürich.

Record-Champagner

aus der **Champagner-Kellerei A.-G. Biet**, als preiswürdigster Schaumwein unübertroffen, ist an der

Internationalen Ausstellung für allgemeine und koloniale Hygiene in Paris (organisiert von der Société d'Hygiène de France, unter dem Ehrenpräsidium des Kolonialministers Albert Decrais) mit der

goldenen Medaille

ausgezeichnet worden. H 3956 Y 17

SCHWEIZER HOTEL-REVUE, BASEL

Offizielles Organ und Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins. Einziges schweiz. Fachblatt der Hotel-Industrie.

DIE HOTEL-REVUE eignet sich hauptsächlich für Inserate betreffend:

Beleuchtungs- und Heizungs-Wasch- und Closet-Anlagen
Personen- und Gepäckkuffe

Speisezubereitungs-Maschinen
Silber-, Porzellan-, Glaswaren
Lebensmittel, sowie Getränke

Ameublements sowie Tapeten
Teppiche, Vorhänge, Lingerie
Küchen- und Keller-Utensilien

Kauf, Verkauf und Pacht von
Hotels, Pensionen, Kurhäuser
Stellen-Gesuche und -Offerten

A. Chiattoni, LUGANO.

Spezialität: **Omnibus d'Hotels**

Garantie, élégance, solidité et prix modérés

Diplômes d'honneur, médailles d'or et d'argent à diverses expositions.

Meilleures références.

Gebildetes Fräulein, mit Kenntnissen der deutsch., franz. u. engl. Sprache, sucht für die Wintersaison Stelle als **Bureau-Volontärin** (zur Ausbildung in der Hotel-Branchen) in gutem Hotel, Fremdenpension oder Kuranstalt. Anfangsgründe der Buchhaltung vorhanden. (Z. 7397 c)

Offerten sub. Chiffre **Z. J. 7309** an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Zürich.** 2527

Hôtel à louer.

L'Office des faillites du district de Vevey offre à louer, pendant la durée de la liquidation, 209 H4360 V l'Hôtel et le grand café-restaurant des Palmiers à Montreux

appartenant à la masse Franz. La situation exceptionnelle de cet immeuble, vis-à-vis du Kursaal de Montreux, assure à un preneur sérieux un rendement assuré et important.

VEVEY, 4 octobre 1902.

Ch. Lädermann, préposé.

Für Hotels

Infolge Vergrößerung der Anlage sind folgende Wasch- und Bügelmaschinen neuesten Systems zu verkaufen:

1. **Waschmaschine** aus Messing.
1. **Auswindmaschine** mit 700 mm. Kesseldurchmesser.
1. **Dampfzylinder** v. 1950 mm. Walzenlänge mit 4 Hülfswalzen.
1. **achtperlige Dampfmaschine.** 1148

Obige Maschinen sind noch fast neu und können jederzeit im Betriebe beschäftigt werden.

Dampfwaschanstalt Bern.

Vins français

rouges et rosés, de qualité absolument supérieure, depuis fr. 28.— l'hecto. port et douane Genève. Rabais pour commande importantes. **Bureau à Genève, rue du Rhône 112** Echantillons gratuits. 60

LIEBIG'S Fleisch-Extract

In Blechdosen à 2 und 5 Pfund

EXTRACTUM CARNIS LIEBIG

These Blechdosen-Packung stellt sich an billigen und ist besonders geeignet für

Hotels, Restaurants, Pensionate, Mittagstische, sowie jede grössere Haushaltung. 29

Unerreicht zur sofortigen Verbesserung und Kräftigung von Suppen, Saucen, Gemüse, Fleischspeisen, Salaten etc.

Mech. Leinenweberei mit elektr. Betrieb
Handweberei

MÜLLER & Co.

Langenthal (Bern).

Wir sind die einzige Langenthaler Leinenweberei mit eigener mechan. Weberei und erbiten genaue Adresse, um Verwechslungen zu vermeiden.

Neueste perfekte Einrichtungen gestatten uns, die

Passir-Etamines

für Saucen, Bouillon, Aspic, Kaffee in Wolle, Leinen und Baumwolle um 25 bis 35 Prozent billiger als jede Konkurrenz abzugeben. Referenzen von Etablissements allerersten Ranges. Wir bitten um einen Versuch und geben hiezu schon von 15 Meter an per Sorte ab.

— Muster zu Diensten. — 69

Projectierung Sanitärer Wäscherei- & Desinfections-Anlagen, sowie fachmännische Beratung in allen Fragen der Technik und Hygiene auf dem Gebiete der Dampfwascherei.

OERTMANN & Co., DAVOS, Techn. Bureau.

Briefpapier * Couverts

mit Firma- und Clichédruk

Prima Qualität Schweizerische Verlags-Druckerei Billige Preise

Basel.

San Remo.

A céder l'Hôtel de Rome avec achat du mobilier et loyer de la maison avec jardin. 50 chambres, 63 lits. Installations hygiéniques parfaites. Eclairage à gaz et électrique, calorifère, ascenseur. Mobilier presque neuf. Situation abritée. Ouvert depuis 1884. Clientèle cosmopolite. Possible agrandissement de 25 chambres, 35 lits. S'adresser à **Rossi, Hotelier, San Remo.**

Hotel-Verkauf

Jahresgeschäft. Hotel mit ca. 50 Zimmern nebst Restauration

ist in einer süddeutschen Badestadt an kapitalkräftigen Fachmann äusserst billig abzutreten. Off. unt. Chiffre **H 1127 R** a. d. Exp. d. Bl.

AVIS.

Les Certificats et Contrats d'engagement

pour employés, introduits par la Société Suisse des Hoteliers, sont envoyés aux membres contre remboursement par

LE BUREAU CENTRAL OFFICIEL à BASEL.

Certificats: Cahier à 50 feuilles fr. 3.50
" à 100 " 6.—
" à 200 " 10.—

Contrats d'engagement (allein. ou français) le 100 " 2.50

Zu verkaufen oder zu vertauschen.

Prächtig gelegenes, kleineres Hotel und Pension, einige Minuten von Schiff- und Bahnstation im Berner Oberland, mit schönem, grossem Garten und vollständigem Inventar, alles in bestem Stand, wenig belastet, wird sehr preiswert zu verkaufen oder an ein Zins- oder Geschäftshaus oder Metzgerei zu vertauschen gesucht. Offerten mit allen Details befördern unter Chiffre **O F 1701 Orell Füssli-Annoncen, Zürich.** 3719

Bad-Hotel-Verkauf.

Altrenommiertes Hotel und Soolbad mit 42 Zimmern, hübschem Garten und Parkanlagen, nebst 4 Hektaren Umgelände und Wald, schönem Inventar, ist infolge Krankheit unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. 1146

Auskunft erteilt **P. Christ-Briefer, Freiestrasse 54, Basel.**

Montreux.

A vendre ou à louer

à des conditions avantageuses l'Hôtel-Pension Dufour à Charnex. Pour tous renseignements s'adresser au notaire **L. Rosset à Montreux.** (H 6385 M) 201

Zu verkaufen.

Ein vor drei Jahren neu erbautes Haus, in freier und sonniger Lage und im vorzüglichsten Teile des Kurortes Davos (Englisches Viertel), mit 20 Wohnzimmern, darunter 10 Schlafzimmer mit Balkon, Badezimmer, Waschhaus, Holzhaus, mehreren Kellern und allen sonstigen Wirtschaftsräumen, mit elektrischem Licht, Wasserleitung und Drainage, mit Garten und Bauplatz zu eventueller Vergrößerung, ist wegen bevorstehender Abreise des Besitzers auf nächstes Frühjahr unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eignet sich der grossen und hohen Zimmer und der vorzüglichen Lage wegen ganz besonders für eine Fremden-Pension oder ein kleineres Sanatorium. Der vorhandene Bauplatz ist reichlich gross genug, um das Haus auf mehr als doppelte Grösse auszubauen, ohne dass dadurch dem bestehenden Hause irgendwie Sonne oder Aussicht genommen würde. Gefällige Offerten unter Chiffre **H 1143 R** an die Expedition d. Bl.

Beilage zu No. 42 der „Schweizer Hotel-Revue.“

L'abus du rabais

qui a été de tout temps un sujet de discussion et de controverse, a constitué cette année encore, l'un des points principaux à l'ordre du jour de l'assemblée générale de la Société internationale des maîtres d'hôtel. Le rapporteur chargé de traiter ce sujet, M. Arnold Heris à M.-Gladbach, déposa la résolution suivante, motivée par un exposé circonstancié:

1° La 31^e assemblée générale de la Société internationale des maîtres d'hôtel, réunie à Budapest, condamne l'usage du rabais aux sociétés.

2° Il est interdit d'admettre comme sociétés des hôteliers qui accordent des rabais aux sociétés.

L'orateur fit remarquer qu'il va de soi que tout collègue est libre d'accorder des prix de pension en cas de séjour prolongé, car il y a une grande différence entre des clients qui demandent ces prix d'avance, et des personnes tout à fait inconnues, qui exigent après coup, au moment de payer, une réduction sur le compte.

Nous empruntons au rapport très remarquable dont M. Heris a appuyé sa résolution, le passage suivant: „Il est à espérer que c'est aujourd'hui la dernière fois que nous aurons à nous occuper de cet objet (l'usage du rabais) en assemblée générale. Au cours de chacune de nos assemblées, j'ai invité Messieurs mes collègues, à ne plus accorder de rabais aux sociétés, et c'est avec satisfaction que je puis constater que de nombreux confrères ont résilié leur contrat; néanmoins, le 10% de nos sociétés continue malheureusement à accorder une réduction, mais j'ai la ferme conviction que d'ici à une année, ils auront tous résilié.“

M. Heris raconte en ces termes le fait qui l'a déterminé à présenter sa résolution:

„Au cours d'une excursion, je rencontrai en chemin de fer plusieurs amis qui entreprenaient un voyage d'agrément dans la Haute Bavière et le Tyrol. Leur ayant demandé s'ils connaissaient les hôtels de cette région, l'un d'eux me répondit: „Mais certainement, nous descendons entre autres à H. chez votre ami Y., nous lui porterons vos amitiés.“ Incontinent, on exhiba un livre pour s'enquérir si Y. était membre de la Société des officiers et fonctionnaires; je dis alors: „C'est inutile de chercher, il ne figure pas dans ce volume.“ J'ajoutai: „Je trouve peu galant de ne révéler sa qualité de lieutenant de la réserve qu'au moment du départ.“ J'écrivis immédiatement à Y. pour lui demander de me faire savoir si mes amis étaient descendus chez lui. — Au cours du voyage, ces messieurs séjourneront d'abord plusieurs jours dans un premier hôtel, retenus par l'installation princière et la table opulente. Ils régleront leur compte tous les jours, et au moment du départ, ils demanderont une réduction non seulement sur la dernière note, mais sur toutes celles des jours précédents. Le comptable eut beau protester, il dut finir par céder. En me racontant après leur retour ce qu'ils avaient vu, ces messieurs me dirent: „Est-ce notre faute si vous avez des collègues qui nous accordent des rabais? Nous ne voyons pas pourquoi nous renoncerais à profiter des avantages qu'on nous offre.“ Mon collègue Y. reçut une lettre le priant d'adresser à Z. la correspondance qui pourrait lui parvenir, mes amis ayant décidé de ne pas toucher la localité de H. A Z., ces messieurs descendirent chez un de mes amis, lui transmittèrent mes salutations et furent enchantés de la réception splendide et de la grande amabilité de ce collègue. A leur retour de Z., ils m'apportèrent ses amitiés et me chargèrent de lui exprimer, quand je le rencontrerais à Budapest, leur reconnaissance pour sa prévenance, bien qu'il ne leur eût pas accordé de rabais.“

C'est là, Messieurs, un tableau des plus suggestifs. Le collègue qui leur avait accordé une réduction et chez lequel ils avaient éprouvé tant de satisfaction, est traité par eux en termes que je ne veux pas répéter ici, alors qu'ils parlent avec la plus haute estime de celui qui ne sacrifie pas à l'abus du rabais, signe évident du tort que cet abus porte à notre considération. Le fait que je vous ai rapporté démontre clairement ce que pensent de nous les membres de ces sociétés. Supprimons donc tout rabais! Mais pour y arriver, il est nécessaire que cette assemblée générale vote une résolution condamnant à l'unanimité l'abus du rabais. Tous les discours prononcés au courant de ces dernières années contre cette calamité sont emportés par le vent, et les articles innombrables publiés tant par notre *Wochenchrift* que par la *Revue Suisse des Hôtels* demeurent malheureusement sans effet.“

Plusieurs orateurs se prononcèrent soit en faveur de la résolution, soit contre celle-ci. L'un des orateurs qui appuyèrent la proposition dit entre autres: „Nous en sommes dès maintenant au point que les 10 ou 20% de rabais sont exigés non seulement sur les prix de journée, mais encore sur les prix de pension. On se figure donc nécessairement que nos bénéfices sont énormes. Ce fait attire l'attention du fisc, qui saisit avec empressement, en Autriche surtout, ce prétexte pour élever nos cotes d'impôt. Depuis quelque temps, les agences de voyage les plus sérieuses se mettent, elles aussi, à gâcher les prix par des prétentions toujours

croissantes. C'est surtout d'Amérique que nous viennent des demandes dérisoires, prétendant fixer des prix pour des repas avec eau glacée.“ On faisait remarquer en même temps qu'il y a lieu de distinguer entre les agences sérieuses, dont les contrats présentent toujours une certaine compensation, et les sociétés à rabais qui n'en offrent aucune. Le président M. Hoyer émit également l'avis qu'il n'y avait pas lieu d'abaisser les prix; il faudrait au contraire les élever, vu le renchérissement constant de toutes les matières premières, nécessaires à l'exploitation d'un hôtel. Les membres opposés à la résolution firent valoir que les conditions sont fort diverses, et que plus d'un hôtelier se voit pour ainsi dire dans l'obligation de faire partie d'une société à rabais. Le vote de la résolution aurait pour conséquence de forcer ceux qui accordent une réduction à quitter la Société des Hôteliers. D'une manière générale, tous les orateurs se déclarèrent d'accord en principe avec l'auteur de la proposition; cependant, pour enlever à la résolution ce qu'elle avait de trop tranchant, le rejet de son second paragraphe fut recommandé et voté.

Par son vote, la Société internationale des maîtres d'hôtel s'est prononcée nettement contre un système préjudiciable aux intérêts et à la considération des hôteliers, et nous saluons ce nouveau progrès dans la lutte contre cet abus. Espérons que la résolution trouvera également un écho en Suisse. F. W.

Ueber die Bedeutung des Fremdenverkehrs in der Schweiz

äussert sich Herr Nationalrat Dr. Hoffmann in Frauenfeld in einer interessanten Abhandlung, der wir folgenden Passus entnehmen:

„Die Schweiz besitzt neben der eigenartigen Schönheit und Grossartigkeit ihres Landes einen verhältnismässig grossen Reichtum an Heilquellen und eine sehr grosse Zahl von Orten, welche als klimatische Kurorte oder als Milch- und Molkenkurorte, Traubenkurorte etc. sich vortrefflich eignen. Die natürliche Folge hiervon war schon frühzeitig ein lebhafter Fremdenverkehr, dessen mannigfachen Bedürfnissen die Bewohner des Landes zu genügen wetteiferten. Der Fortschritt, welcher in den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts auf dem Gebiete des Gasthofs- und Hotelwesens erreicht wurde, wird von Francini zu den wunderbarsten gezählt. Doch wurde damals die Jahres-einnahme unseres Landes aus dem Fremdenverkehr bloss auf 10 Millionen Franken veranschlagt. Erst mit der Entwicklung der Verkehrsverhältnisse wurde das Gasthofswesen zur Industrie, welche von den Herbergsverhältnissen früherer Zeiten ebenso verschieden ist, wie der Handwebstuhl im Gaden des Bauernhauses von einer mechanischen Weberei, und für die Volkswirtschaft unseres Landes eine sehr hohe Bedeutung hat.“

Herr Dr. Hoffmann lässt hierauf eine kurze, den statistischen Erhebungen des Hotelvereins entnommene ziffermässige Darstellung der Hotelindustrie, der Gebäulichkeiten, der Betten, des in den Hotels investierten Kapitals etc. folgen und stellt dann auf Grund einer approximativen Berechnung für das Jahr 1894 die Brutto-Einnahmen den Ausgaben gegenüber, worauf er fortfährt:

„Rechnet man zu diesem Betrag noch die übrigen Ausgaben der Vergnügungsreisenden, so bekommt man ungefähr einen Begriff von den materiellen Interessen, welche sich in der Schweiz an den Reisendenverkehr heften. Doch darf nicht vergessen werden, dass aus diesem Heere von Reisenden die Schweizer auszuscheiden sind. Innerhalb der letzten Jahrzehnte ist die Reiselust auch in unserem Volke mächtig gestiegen. Bis zu den ökonomisch schwach situierten Schichten hinab macht sich ein stetig wachsender Zug geltend, die Schönheiten unseres Landes mit eigenen Augen zu schauen. Wer allein nie hiezu käme, der zieht vielleicht mit einem Vereine heraus, um mit seinen Vereinskameraden und Altersgenossen einen Teil des Vaterlandes kennen zu lernen. Die Gewohnheit, Ferien und Kuren zu machen, hat sich allmählich auch bis tief in den Mittelstand hinab verpflanzt.“

Auf diesem Wege wird es erklärlich, dass die Schweizer zu den Gästen der Hotels schon zwischen 20 und 25% stellen. Berücksichtigt man hiebei auch, dass in der Statistik des schweizerischen Hotelvereins nicht die effektive Zahl der Reisenden erscheint (weil es nicht möglich ist, sie festzustellen. Red.), sondern dass jede ankommende Person so oft gezählt wird, als sie in einem Hotel abgestiegen ist, so zeigen diese Zahlen doch deutlich, dass man die Einnahmen des sogenannten Fremdenverkehrs zu einem Teil auf das Kostenkonto des Schweizer-volkes zu setzen hat.

Trotzdem bedeutet die Ausdehnung der Hotelindustrie für unser Land einen weiten Schritt auf dem Wege der Abhängigkeit vom Auslande. Vorgänge auf wirtschaftlichem und politischem Gebiete in den Ländern, welche das Hauptkontingent unserer Touristen stellen, sowie die Konkurrenz anderer Gegenden spiegeln sich oft mit nur allzu grosser Deutlichkeit an den Erträgen unserer Hotelindustrie, welche ohnehin nicht so glänzend sind, als man gewöhnlich anzunehmen geneigt ist. Dies rührt nicht zu-

letzt auch von der kurzen Saison her. Wenn man das in Gebäulichkeiten und Mobilien festgelegte Kapital mit der oft bloss nach Wochen zahlenden Haupterntezeit der Hotels in Beziehung setzt und den enormen Einfluss der Witterung auf dieselbe berücksichtigt, so erscheint die nicht übermässig hohe Rendite ganz begreiflich.

Schliesslich ist auch noch der Umstand zu erwähnen, dass sich unter diesen Reisenden oder Touristen aus dem In- und Auslande manche befinden mögen, welche nicht bloss des Vergnügens oder der Erholung wegen in unseren Fremdenhotels absteigen, sondern das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, Geschäfte dieser und jener Art zu machen versuchen.“



Die patentierte Jalousie mit einem einzigen Schurz zum Hochziehen und zum Horizontalstellen der Bretchen hat eine Verbesserung durch den Erfinder insofern erfahren, als zum Zweck des selbsttätigen Verstellens der Bretchen beim Hochziehen an Stelle der in einen Schlitz einschneidenden Führungsrolle die Führungssachen für die Schnüre in rechtwinkligen Schlitz des Stellhebels beweglich angeordnet sind. Dabei sind die Führungsachsen für die Schnüre durch ein Gelenkstück miteinander verbunden, welches nach erfolgter Drehung des Hebels sich hinter einen Ansatz eines Führungshebels legt und dadurch die zwangsläufige Horizontalstellung der Bretchen liefert. (Aus der Techn. Korrespondenz von Rich. Laders in Götting.)

Die Hölloch-Höhle im Muottatal. Der bekannte Höhlenforscher Professor Martel aus Paris hat bei seinem Besuche der Höhle die Theorie aufgestellt, dass das Hölloch drei Etagen haben müsse, in deren unterster ein Fluss fliessen. Bis jetzt war aber von dem Vorhandensein tieferer Stockwerke nichts bekannt; man wusste nur, dass verschiedene, scheinbar ungerundete Schächte und Spalten in die Tiefe gehen. Die Richtigkeit obiger Theorie zu beweisen, begab sich die bekannte Zürcher Höhlenforscherin ins Hölloch und stiegen mit Hilfe von Seilen eine 45 Meter tiefe einen Meter weite, jäh abfallende Spalte beim sogenannten Kreuzweg hinab. Gross war das Erstaunen der Forscher, als sie unten, über eine Schrunde wegkletternd, gewahrten, dass zwei mächtige Gänge weiter ins Berginnere führen. Der Boden ist merkwürdig sauber, kein Schlamm, nichts derartiges ist vorhanden. Die Forscher verfolgten die eine Galerie 800 Meter weit; sie wies auf dieser Strecke 14 Richtungsänderungen auf und verzweigt sich wieder in verschiedene Seitengänge. Im Gange finden sich verschiedene Teiche mit gutem, kristallklarem Wasser; von der Decke hängen schöne Tropfsteinbildungen herab und es finden sich schöne, handgrosse versteinerte Muscheln. Es ist somit nun festgestellt, dass die zweite Etage existiert, und da der verfolgte Gang in die Tiefe führt, so wird es auch nicht lange dauern, bis das dritte unterste Stockwerk gefunden ist. Welche Ausdehnung dasselbe hat, kann heute noch nicht gesagt werden, nur so viel ist sicher, dass die Gänge der unteren Etagen viele Tausende von Metern lang sein müssen. Bis heute beträgt nun das in der Höhle überhaupthalt bekannte Gebiet 7900 Meter, so dass man ohne Übertreibung sagen kann, dass das Hölloch die grösste Höhle Europas ist.

Die Rettung von Menschen, deren Kleider in Brand geraten sind erfordert Umsicht und rasche Tat. Das wichtigste ist, dass die betreffende Person rasch zu Boden geworfen wird, weil die stets nach oben schlagenden Flammen bei aufrecht stehenden Menschen gerade die empfindlichsten Körperteile: Gesicht, Hals und Ohren, beschädigen, während die heissen Flammen die übrigen Körperstellen erst nach Durchbrennen der Kleider erreichen. Laufen mit brennenden Kleidern ist stets ein Unglück für den Betroffenen: insbesondere sind Frauen, deren Kleider in Brand stehen, rettungslos verloren, wenn sie, in Schmerz und Angst Rettung suchend, laufen. Die durch die Bewegung noch mehr angefachten Flammen verbreiten sich nach oben, schlagen über Brust, Hals und Kopf zusammen und treffen so die ungeschützten Körperteile, während sonst nur die Füsse in Mitleidenschaft gezogen werden. Menschen, deren Kleider in Brand sind, sollten sich sofort auf den Boden werfen und wälzen und durch Zusammenrücken der brennenden Kleider oder durch Aufdrücken eines Tuches, wenn ein solches erreichbar ist, die Flammen zu ersticken trachten. Für die Rettung von Menschen, deren Kleider brennen, hat als Vorschrift zu gelten, dass 1. die betreffende Person mit einem durchnästen Tuche oder Decke — in Ermangelung einer solchen mit irgend einer Bett- oder Tischdecke, Fussdecke, einem Kleidungsstück, Mantel oder Rock, umfasst und schonend — aber unaufhaltsam — zu Boden gebracht und die Flammen durch Zusammenrücken der Kleider und Aufdrücken der Decke u. s. w. erstickt werden. 2. Im Falle ein Gefäss mit Wasser zur Hand ist, aber nur dann, können die brennenden Kleider durch Ausgiessen gelöscht werden; es

darf aber mit dem Suchen nach Wasser nicht Zeit verloren werden. 3. Nach Erstickten der Flammen sind die heissen, verbrannten Kleider und der ganze Körper zur Abkühlung reichlich mit Wasser zu übergossen. 4. Etwaige Brandwunden sind sofort durch einen Arzt behandeln zu lassen.

Wanzenvergiftung. Die Bettwanzen halten sich in Ritzen und Fugen besonders der Bettstellen, hinter Tapeten und Bildern auf, wo auch die Weibchen im März, Mai, Juli und September je etwa 40 Eier legen. Gegen diese bekannten Feinder der ruhebedürftigen Menschheit ist das beste Mittel unausgesetzter Krieg und Reinlichkeit.

Nachstehend eine Anzahl guter Vergiftungsmittel:

1. 5 Teile Schweinefett, 2 Teile Quecksilber, 2 Teile Kochsalz, 1 Teil Salzsäure, 1 Teil Weingeist.

2. Natr. borosalicyle. 20,0, Aqua 100,0, Spir. lavend. 50,0.

3. Je 100 Teile Kockelskörner, Koloquinten, spanischen Pfeffer, Aloe und Wermuth werden mit Wasser so lange gekocht, bis das Dekokt 300 Teile beträgt. Auch als Zusatz zum Tappetenkleister und zum Kalkanstrich verwendbar.

4. 60 Teile Benzin, 50 Teile Chloroform, 10 Teile Nelkenöl.

5. 100,0 Tabakextrakt, 100,0 Koloquintenextrakt, 5,0 Borsäure, 5,0 Karbolsäure und 12,0 Salicylsäure.

6. Doppeltchromsaures Kali 10 : 1000 Wasser.

7. Naphthalin 1 : 100 Insektenpulver.

8. 10,0 Insektenpulver, 20,0 Koloquintenpulver, 200,0 Benzin. Für helle Gegenstände: Benzin 85 : 15 Naphthalin oder Kampfer.

9. Stenpulver: Alaun 20,0, Salicylsäure 12,0, Borsäure 8,0.

10. 20,0 Quassiaextrakt, 200,0 denaturierten Spiritus, 10,0 Borsäure, 15,0 Salicylsäure, 10,0 Karbolsäure.

11. 15,0 Petroleum, 5,0 Kampfer, 15,0 Nitrobenzol.

12. Naphthalin 80,0, Phenol 10,0, Chlorantrium 10,0.

13. Lösung von Koloquinten in Weingeist.

14. Kochende Alaunlösung, getrocknete Zweige des wildwachsenden Feldthymian, Anisöl, Terpenöl u. s. w.

15. Je 6,0 Pikrinsäure und Nelkenöl, 20,0 Stearin und 250,0 Petroleum vereinigt man in der Wärme und pinselt die Bettstellenfugen mit der Mischung aus.

16. Ein Blechgefäss mit einer langen Aussühröhre und einem Spirituslämpchen, welche das in dem Gefäss befindliche Wasser in Brand verwandelt, der mit grosser Heftigkeit austritt und sofort alles Ungeziefer, sowie deren Eier und Brut zerstört, auf welche man den Dampf strömen lässt. Solche Apparate fertigt jeder Spengler an.

„Mon argent vaut bien celui des rois.“

On écrit au *Petit Journal*: On se rappelle que Mouzafer-ed-Dine n'avait pas pu avoir à l'hôtel l'appartement des souverains, celui-ci étant loué par un milliardaire américain M. Walsch, propriétaire de mines d'or du Colorado; l'histoire relative à cet appartement et à son locataire actuel vaut la peine d'être contée. Mr. Walsch est un client fidèle de l'Elysée-Palace, qu'il habita neuf mois pendant l'Exposition, avec sa femme, son fils, sa fille et son neveu; il avait alors occupé d'autant plus facilement l'appartement des souverains que les têtes couronnées n'étaient pas venues à Paris. Pendant ses neuf mois de séjour, M. Walsch dépensait environ 25,000 francs par semaine, et en quittant Paris pour retourner à Washington, il déclara qu'il reviendrait souvent et qu'il voulait toujours avoir le même appartement. Il vint, en effet, au mois de juillet dernier, et se montra très mécontent quand on voulut le loger au second étage par suite de la présence, au premier, de la mission chinoise qui se trouvait alors à Paris, venant de Londres. — Mon argent vaut bien celui des rois, dit-il, et j'avais droit avant le prince héritier de Chine à l'appartement des souverains, et il partit pour Vichy refusant de monter au second étage. Un client de l'importance de M. Walsch, qui paie largement et donne jusqu'à 2000 francs de pourboire, doit être ménagé. Aussi lorsque la direction de l'Elysée-Palace eut été informée de l'arrivée prochaine du shah à Paris, s'empressa-t-elle de télégraphier à Vichy pour informer M. Walsch que l'appartement des souverains allait être pris par le „roi des rois“. — Mon argent vaut bien celui du roi des rois, répondit aussitôt par dépêche le milliardaire américain; je retiens l'appartement. C'est ainsi que, déjà depuis 5 semaines et jusqu'au 12 septembre prochain, ce fameux appartement est loué 400 francs par jour, mais reste inoccupé puisque son locataire est à Vichy. C'est un entêtement coûteux, mais que peut se permettre le milliardaire en question. En effet, de simple mineur, M. Walsch est arrivé, par son travail et son énergie, à être, à l'âge de quarante-neuf ans, propriétaire de mines dont une seule, la plus importante, il est vrai, lui rapporte 100,000 dollars par mois. Mais revenons à nos moutons, ou plutôt à notre shah; Mouzafer-ed-Dine est, lui aussi, un client sérieux, et malgré les dix millions qu'il a déjà, paraît-il, dépensés, depuis qu'il a commencé sa villégiature en Europe, son train de maison à l'Elysée-Palace lui coûte environ 2500 francs par jour.

Wer eine Stelle oder Personal sucht, findet das eine oder andere mit ziemlicher Sicherheit durch ein Inserat im Personal-Anzeiger der Schweizer Hotel-Revue.

Inserten-Tarif:
Stellengesuche: bis zu 7 Zeilen... Fr. 2.-
Wiederholungen (von 1. bis 7. Tag)... Fr. 1.-
Stellenofferten: bis zu 3 Zeilen... Fr. 2.-
Wiederholungen... Fr. 1.-
Aufnahme von Stellengesuchen nur gegen Vorausbezahlung.



Prix des Annonces:
Demandes de places: jusqu'à 7 lignes... Fr. 2.-
Offres de places: jusqu'à 3 lignes... Fr. 2.-
Les demandes de places doivent être payées d'avance.

Si vous cherchez une place ou du personnel, il est très probable, que vous trouverez l'une ou l'autre par une annonce dans le Moniteur des Vacances.

Postmarken werden nur aus folgenden Staaten an Zahlungsstatt angenommen:
Italien (1 Lire = Fr. —.90) Deutschland (1 Mark = Fr. 1.20) England (1 Schilling = Fr. 1.20) Österreich (1 Krone = Fr. 1.—) Frankreich (zum vollen Wert) Schweiz (zum vollen Wert)

Les timbres-poste des pays suivants sont seuls acceptés en paiement:
Italie (1 Lire = Fr. —.90) Allemagne (1 Mark = Fr. 1.20) Angleterre (1 Shilling = Fr. 1.20) Autriche (1 Couronne = Fr. 1.—) France (au pair) Suisse (au pair)

Offerten von Plazierungsbureaux werden nicht befördert.

Les offres des bureaux de placement ne sont pas expédiées.

Stellenofferten * Offres de places

Chef de cuisine gesucht nach der französischen Schweiz mit baldigem Eintritt für Hotel 1. Ranges mit grosser Restauration. Jahresstelle. Alter 30-40 Jahre. Bewerber müssen erstklassige Referenzen besitzen, in der feinen französischen Küche durchaus bewandert und eine gewisse Betriede leiten können. Offerten mit Zeugnissen, Photographie und Altersangabe an die Exped. unter Chiffre 568.

Conciergerie. Grand Hotel des Aunts s. Montreux demande un bon conciergerie de 30 à 35 ans. Doit connaître les langues; éduqué. Place à l'année; si possible se présenter en envoyant certificats et photographie. 570

Etage- und Lingerie-Gouvernante, tüchtig, geachteter Alters, deutsch und französisch sprechend, für grösseres Hotel der französischen Schweiz gesucht. Jahresstelle. Zeugnisse, Photographie nebst Angabe des Alters und Gehaltsansprüche an die Exped. unter Chiffre 561.

Koch, Junger, geleiteter Pâtissier bevorzugt, mit bescheidenen Ansprüchen gesucht. Offerten an Hôtel de Baden, Nr. 571.

Kochlehrling gesucht in ein gutes Hotel der deutschen Schweiz. Eintritt: Januar 1903. Lehrzeit zwei Jahre. Geleiteter Pâtissier bevorzugt. Offerten an die Expedition unter Chiffre 572.

Oberkellner. Junger, tüchtiger, sprachkundiger Oberkellner für sofort gesucht. Gute Zeugnisse und gute Empfehlungen unentgeltlich. Offerten mit Zeugnissen und Photographie (möglichst unaufgegriffen) an die Exped. unter Chiffre 572.

On demande pour la Suisse romande un **Chef de cuisine** capable, connaissant à fond la cuisine française. Age 30-40 ans. Entrée de suite. Bon Gage. Adresser les offres à l'admin. du journal sous chiffre 563.

Sekretär-Kassier (1.) gesucht in feinem Hotel in Graubünden. Gute Zeugnisse und Referenzen unerlässlich. Offerten an die Exped. unter Chiffre 569.

Stellengesuche * Demandes de places

Aide de cuisine. Junger Koch, mit prima Zeugnissen von ersten Häusern, suchend Stellung für Winter. Saison oder für's ganze Jahr. Offerten an die Expedition unter Chiffre 576.

Aide de cuisine. Ein junger Koch, geleiteter Pâtissier, sucht nach Stelle als Aide de cuisine. Zeugnisse und Photographie stehen zu Diensten. Anskunft erteilt: E. Frey, Vorstadts-Schulhaus. 574

Aide de cuisine. Junger Koch, welcher letzten Sommer als Volontär in Hotel 1. Ranges gearbeitet, sucht Stelle für sofort oder nach Belieben. Lohn nach Uebereinkunft. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 567.

Aide de cuisine. 18 Jahre alt, sucht Stelle für den Winter nach Belieben. Gute Zeugnisse und Referenzen. Anmeldungen gen. an J. Wild, Posthalter, Wildeg (Aargau). 533

Aushülfsstellen suchen unter bescheidenen Ansprüchen für die Monate Oktober und November ein in seinem Fach tüchtiger und durchaus erfahrener Koch geachteter Alters, sowie ein der vier Hauptsprachen mächtiger, junger Kellner. Eintritt kann sofort erfolgen. Referenzen von erstklassigen Häusern des In- und Auslandes zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 575.

Buffetdame. Eine Tochter aus guter Familie sucht Stelle in obiger Eigenschaft. Photographie und Zeugnisse zur Verfügung. Offerten an die Exped. unter Chiffre 567.

Cassière. Junge fille, Alsacienne, parlant les deux langues, au courant de la caisse et comptabilité, cherche place comme caissière dans un hôtel de 1^{re} ordre. Adresser les offres à l'admin. du journal sous chiffre 563.

Chef de réception ohne Gehaltsansprüche sucht Stelle in grosses F. Hotel, wo Gelegenheit geboten, sich hauptsächlich der Hauptbuchführung zu widmen. Bewerber ist Schweizer, 27 Jahre alt, 4 Hauptsprachen mächtig und als Sekretär-Direktor in Stellung. Geff. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1153 R.

Hotel-Direktor.

Ein mit allen Zweigen des Hotel- und Restaurationsbetriebes vertrauter, tüchtiger, kautionsfähiger Fachmann (Vereinsmitglied), mit besten Relationen, sucht seine Stelle auf kommendes Frühjahr zu ändern. Geff. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1154 R.

Steinkohlen-Konsum-Gesellschaft Glarus

Genossenschaft auf Gegenseitigkeit
— aller Gewinn den Bezügern
— offeriert zu billigen Preisen in Originalwagen alle Sorten
Kohlen, Koks, Briquets etc.
für Kessel, Ofen- und Herdfeuerung, sowie Zentralheizungen. 2

Casserolier. Ein gewandter Casserolier wünscht Stelle für die Winteraison oder für's Jahr. Zeugnisse. Eintritt nach Wunsch. Adresse: Alexander Schwarz, Gasthaus zur Linde in Zug. 562

Chef de cuisine. 36 Jahre alt, in sämtlichen Branchen bewandert und mit besten Zeugnissen versehen, sucht Stelle als 1. Aide annehmen. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 577.

Chef de cuisine. 30 Jahre alt, solid und tüchtig, in allen Branchen der feinen französischen Küche wohl erfahren, sucht Winter-vent. Jahresstelle auf 1. Oktober. Eintritt nach Wunsch. Zeugnisse aus ersten Häusern des In- und Auslandes zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 441.

Chef de réception, 1. Sekretär oder Gérant. Deutschschweizer, 30 Jahre alt, ledig und militärfrei, der vier Hauptsprachen mächtig, in jeder Branche des Hotelwesens durchaus bewandert, zuletzt 2 1/2 Jahre in einem der ersten Häuser Süddeutschlands tätig, anderweitiges Engagement. Prima Referenzen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 574.

Comptable-caissier-correspondant. Allemand, par- français, anglais, Italien et versé d. l'ayat. de compt., cherche place à l'année. Adresser les offres à l'admin. du journal sous chiffre 566.

Conciergerie, sprachkundig, mit guten Ansätzen, sucht, gestützt auf 1. Referenzen, Engagement für die Winter- oder Jahresstelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 560.

Conducteur-Conciergerie. Suisse, âgé de 24 ans, sachant l'allemand, le français et l'anglais, sous certificats, cherche place en Italie. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 497.

Dame gesetzten Alters, erstklassige Kraft, Hotelbetriebsrührerin, wirtschaftliche und gesellschaftliche Bildung, sucht für die Winteraison Vertriebsposten in besserem Hause. Offerten an Fr. Maria Rosiger, Westend-Str. 565.

Femme de chambre d'hôtel, parlant les 3 langues, cherche place à la Riviera en Italie, pour fin octobre. Adresser les offres à l'administration du journal, sous chiffre 578.

Femme de chambre. Une Suisse française de 24 ans, sachant l'allemand et un peu l'anglais, ayant fait 10 ans de service, cherche place comme femme de chambre de suite dans un bon hôtel, si possible en Italie. Certificats et photograph. S. disposition. Adr. les offres à l'admin. du journal sous chiffre 581.

Fille de salle. Une jeune fille, connaissant le français, l'allemand et un peu l'anglais, ayant fait 10 ans de service, cherche place comme fille de salle ou buffet de la gare de 1^{re} classe ou même comme volontaire de bureau dans un bon hôtel. Certificats et photographie à disposition. S'adresser à l'admin. du journal sous chiffre 598.

Glätzerin sucht Stelle in Hotel oder Privathaus. Geff. Offerten an die Expedition unter Chiffre 578.

Gouvernante d'économat et de cuisine, très capable et bien recommandée demande place dans bon hôtel. Références de 1^{re} ordre. Adresser les offres à l'admin. du journal sous chiffre 521.

Hotelschreiner, tüchtig, sucht Stelle. Offerten an die Expedition unter Chiffre 523.

Koch, geleiteter Pâtissier, deutsch und französisch sprechend, sucht Engagement als Aide für den Winter, event. Jahresstelle. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Offerten an E. Stampfli, Vitnau. 552

Koch, selbstständiger, solider, sucht per sofort Stelle. Beste Zeugnisse und Referenzen. Offerten an die Expedition unter Chiffre 544.

Koch, junger, tüchtiger, mit besten Zeugnissen versehen, sucht für den Winter Engagement auf circa vier Monate. Offerten unter Gc4992Z an Hasenstein & Vogler, Zürich. 211

Kochlehrling. Starker, kräftiger Bursche, 16 Jahre alt, mit guter Schulbildung, sucht Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 587.

Koch-Volontär oder jüngerer Aide. Junger Mann von seiner Lehrzeit mit Erfolg beendet, sucht Stelle in besserem Hause. Eintritt vom 25. Oktober an. Offerten an die Expedition unter Chiffre 520.

Koch-Volontär. Der Unterzeichnete sucht für einen jungen Koch eine Volontärstelle, wenn möglich in grösserem Hotel. Zeugnisse u. Photographie zu Diensten. M. Beeli, Zollhausstr. Hauptkellner St. Margarethen (St. Gallen). 491

Kutscher. Ein 20-jähriger Bursche sucht Stelle als Kutscher oder Hausknecht in die französische Schweiz. Gute Zeugnisse. Eintritt nach Belieben. Adresse: Nikolaus Omlin, Hotel Nünthalstr. Flüeli, Sachseln (Kt. Obwalden). 545

Zu kaufen gesucht

von tüchtigem Fachmann mit prima Relationen
Hotel I. Ranges.
Saison- oder Jahresgeschäft, 100 bis 150 Betten, feine innere Einrichtung und nachweisb. Rendite. — Barnmelt Fr. 150,000. Diskretion. Offerten unter Chiffre H 5606Q an die Expedition dieses Blattes. 212

Montreux.

A remettre pour circonstance de famille un bon hôtel-pension, 35 lits. Position centrale. Conditions avantageuses et facilités de paiement. Adresser offres Perret, notaire à Montreux. (H 5591 M) 145

Littier. Jüngling, 18 1/2 Jahre alt, deutsch und französisch sprechend, sucht Stelle als Littier. In- oder Ausland. Offerten an die Exped. unter Chiffre 515.

Oberkellner, tüchtig, mit prima Referenzen und Empfehlungen an die Expedition unter Chiffre 475.

Oberkellner, Elässler, 33 Jahre alt, tüchtig und erfahren, sucht für die nächste Winteraison Engagement. Suchender war diesen Sommer in einem grossen Engländer Hotel 1. Ranges tätig. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 516.

Oberkellner. 32 Jahre alt, erste Kraft, repräsentabel, mit guten Haus-, für Saison- oder Jahresstelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 516.

Oberkellner. 28 Jahre alt, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse und Empfehlungen, anderweitiges Engagement in Hotel oder Bahnhof-Wirtschaft 1. Klasse. Geff. Offerten an die Exped. unter Chiffre 538.

Ober- oder Zimmerkellner. Junger, gewandter, der drei Hauptsprachen mächtig, sucht für die nächste Winteraison Engagement. Suchender war diesen Sommer in einem grossen Engländer Hotel 1. Ranges tätig. Prima Zeugnisse und Referenzen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 449.

Office-Gouvernante. Ein Fräulein sucht Stelle als Office-Gouvernante oder Dispensaire nach dem Süden. Spricht französisch, italienisch und deutsch. Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 515.

Office-Gouvernante, tüchtig und energisch, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse, Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 573.

Pâtissier-cuisinier. Junger, welcher die letzte Saison in einem grossen Hotel geleitet, sucht Stelle zu baldigem Eintritt. Gute Zeugnisse. Offerten an die Exped. unter Chiffre 568.

Portier. Zwei Brüder, im Alter von 21 und 23 Jahren, der drei Hauptsprachen mächtig und mit guten Zeugnissen versehen, suchen Stellung zum baldigen Eintritt. Photographie und Zeugnisse zu Diensten. Geff. Offerten an die Exped. unter Chiffre 554.

Portier selbstständiger, 30 Jahre alt, tüchtig, deutsch und französisch sprechend, mit prima Zeugnissen, sucht Jahresstelle. Geff. Offerten an die Exped. unter Chiffre 514.

Portier. 30 Jahre alt, tüchtig, der 3 Hauptsprachen mächtig, sucht Stelle als Portier in grösserem Hotel. Spricht deutsch und französisch. Eintritt nach Belieben. Gute Zeugnisse zu Diensten. Offerten an die Exped. unter Chiffre 500.

Portier deutsch, französisch und italienisch sprechend, sucht Stelle als Etageportier oder alleiniger für sofort. Offerten an A. Erni, Bonadur, Graubünden. 517

Portier, mit guten Zeugnissen, sucht Winterstelle. Könnte auch sofort eintreten. Emil Frey, untere Hald, Weihen. Aargau. 564

Portier-Kondukteur, beider Sprachen mächtig, sehr tüchtig im Bahnhofsdienst, sucht Stelle in ein- oder zweistöckigen Hotel. Gute Empfehlungen. Adresse: Portier-Kondukteur, Hotel National, Porrentruy. 512

Restaurationskellnerin, solid und zuverlässig, mit guten Zeugnissen, sucht Stelle in besserem Restaurant. Eintritt nach Belieben. Geff. Offerten an die Exped. unter Chiffre 538.

Saaltochter. deutsch, französisch und gut englisch sprechend, sucht für sofort oder später Engagement. Offerten unter Mc5593 Lf an Hasenstein & Vogler, Luzern. 208

Saallehrtochter. Eine junge Tochter, deutsch und französisch sprechend, sucht sofortige Stelle in ein Hotel als Saallehrtochter. Offerten an die Expedition unter Chiffre 555.

Sekretär-Cassier, suisse, libéré du service militaire, et connaissant à fond les trois langues principales, désire être au courant de la réception, tenu de livres et tous travaux de bureau, cherche engagement pour la saison ou à l'année. Italie préférée. Références de premier ordre. Entrée à volonté dès le 1^{er} novembre. Adresser les offres sous chiffre E. F. case postale 1258, Lucerne. 485

Sekretär-caissier. Jeune Suisse, exempté du service militaire, sachant à fond les trois langues principales, désire être au courant de la réception, tenu de livres et tous travaux de bureau, cherche engagement pour la saison ou à l'année. Italie préférée. Références de premier ordre. Entrée à volonté dès le 1^{er} novembre. Adresser les offres sous chiffre E. F. case postale 1258, Lucerne. 485

Secrétaire-Chef de réception, connaissant l'anglais, chercho place dans maison de premier ordre. Mollerey références. Accepterait aussi place comme volontaire en Angleterre ou Italie. E. Hergel, Rue des Boulangers, Colmar (Alsace). 582

Secrétaire. Jeune homme, parlant français, allemand et anglais, bien au courant du service d'hôtel, cherche à se placer comme secrétaire dans un bon hôtel. Certificats et photographie à disposition. S'adresser à A. B. Hotel Victoria, Corbeyrier s. Aigle. 518

Sekretär. Junger Deutschschweizer, der 4 Hauptsprachen mächtig, vertritt mit allen Bureauarbeiten (Kommunikationssystem), sucht für die Winteraison passende Stelle. Offerten an die Exped. unter Chiffre 477.

Sekretär, junger Schweizer, kaufmännisch gebildet, der drei Hauptsprachen mächtig, bilanzfähig, mit doppelter und amerikanischer Buchhaltung vertraut, sucht sich auf sofort oder Neujahr zu verändern. Offerten unter F. D. poste restante, Chur. 560

Sekretär-Direktor. 36 Jahre alt, kaufmännisch gebildet, bilanzfähig, der vier Hauptsprachen in Wort und Schrift mächtig, im Sommer Leiter eines grossen Hotels im Kanton Graubünden, mit besten Zeugnissen und Referenzen von langjähriger Hotelpraxis, sucht Winterengagement. Offerten an die Exped. unter Chiffre 483.

Sekretär-Kassier. kaufmännisch gebildet, deutsch und französisch, mit flüster Schrift, sucht Stelle. Prima Zeugnisse. Offerten an die Exped. unter Chiffre 500.

Serviertochter. Honette Tochter, gesetzten Alters, tüchtig im Hotel- und feinen Restaurationswesen, wünscht selbständige Stelle zum Servieren oder als Buffetdame in gutem Hause. Prima Zeugnisse und Referenzen zur Verfügung. Geff. Offerten an die Exped. unter Chiffre 541.

Serviertochter. Eine Tochter, die schon im Saal-Service tätig war und englisch spricht, sucht selbständige Stelle, am liebsten in die französische Schweiz. Offerten an die Exped. unter Chiffre 529.

Serviertochter. Deutsch und französisch sprechende Tochter, im Saal- und Restaurationswesen erfahren, sucht passende Stelle. Würde event. auch Vertrauensstelle annehmen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 570.

Tochter, im Service durchaus gewandt und fachkundig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stelle als angehende Buffetdame oder als Restaurationskellnerin in erstem Geschäft. Offerten an die Exped. unter Chiffre 577.

Unterportier. Jüngling mit guten Zeugnissen und etwas französisch sprechend, sucht Stelle in ein Hotel. Offerten an die Exped. unter Chiffre 530.

Volontär-Lehrling. Junger Mann von 19 Jahren, der tüchtig und der französischen Sprache stonisch kundig, sucht Stelle in besserem Hotel, um den HotelSERVICE zu erlernen. Wenn verlangt gegen ein kleines Lehrgeld. Offerten an die Exped. unter Chiffre 489.

Wittve. Tüchtige, energische Frau, im Hotelfach wohl erfahren, sucht per sofort oder später Stelle als Gouvernante, in Küche oder auch Etage. Würde auch, da in der Krankenkasse bewandert, für Sanatorium passen. Offerten an die Exped. unter Chiffre 535.

Zimmermädchen. Ein intelligentes, braves und gut empfindliches Mädchen, sehr Sprachen mächtig, 22 Jahre alt, sucht Zimmerstelle in gutes Hotel. Saison- oder Jahresgeschäft. Geff. Offerten an Bertha Käzlin in Oberbipp (Kt. Bern). 553

Zimmermädchen gewandt, deutsch und französisch, sucht Stelle in besserem Hotel. Zeugnisse und Photographie zu Diensten. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 564.

Zimmer- oder Restaurantkellner. tüchtig, erfahrener, sucht Engagement. Alter 28 1/2 Jahre, drei Hauptsprachen perfekt; kennt auch die Bureauarbeiten. Eintritt nach Belieben. Offerten an die Exped. unter Chiffre 583.

Zeugnishefte * Anstellungsverträge

stets vorrätig für Mitglieder.
Offizielles Centralbureau in Basel.

Fachschule für Hotelkellner
und monatliche Spezialkurse für Hotelbuchhalter, Sekretäre u. Küchenmeister. Prospektus von (H 6736) S. F. de Lacroix, Frankfurt a. M.

Oberkellner. Deutscher, 30 J. alt, ledig, z. Zt. in einem ersten Schweizer Hotel in Stelle, sucht wegen Saisonschluss anderweitiges Engagement. Suchender würde auch Direktor- oder Chef de réception-Posten annehmen, da bereits zwei Jahre selbständiger Geschäftsleiter gewesen. Gute Zeugnisse vorhanden, ebenso stehen die besten Empfehlungen seines derzeitigen Prinzipals zur Seite. Geff. Offerten an die Expedition unter Chiffre H 1151 R.

Das Neueste in SERVIETTEN
Leinen- und Fantasie-Designs
Grosse Auswahl * Billige Preise
Muster zu Diensten
Schweizer Verlagsdruckerei Basel.

Frankfurt a. M. Englischer Hof
(Hôtel d'Angleterre)
Erstes und vornehmstes Hotel Frankfurts.
Hochmodern und elegant renoviert.
Appartements mit Bad und Toilette etc.
Inhaber: H. Schlenk, früher Direktor vom Grand Hotel Victoria, Interlaken.